

Diezer Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Zehnzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Mittwoch den 21. März 1917

23. Jahrgang

deutschen amtlichen Berichte.

20 März, abends (W. B. Amtlich.)

Bei Regen einige Gefechte im Gebiete beider-
Oste, im Osten bei Tannewitz keine besonderen

Großes Hauptquartier, 20 März. Amtlich

der Kriegsschauplatz.

Feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiete

an der Somme und Oise verliefen mehrere Ge-
schütze- und Kavallerieabteilungen verlust-

los.

Bereitstellung des in jener Gegend auszuwachen

es zur militärischen Notwendigkeit, alles

zu machen, was dem Feinde später für seine

zum Vorteil sein könnte.

Im Osten holten unsere Erkunder 12 Engländer

gefangen.

Im Westen und Norden war zeitweilig der Artillerie-

schuß sehr lebhaft.

Im Osten richteten die Franzosen

und nachts heftige Angriffe gegen die von uns

besetzten Stellungen; sie sind überall ab-

gewiesen. An der Höhe 304 stieß aus eigenem

unserer Kampagnen dem weichen den Feinde

mit ihm ein weiteres 200 Meter breites Gra-

benfeld von 25 Mann gefangen genommen

und schnell durchgeführte Unternehmen hat

den Rhein-Rhône-Kanals 20 Franzosen in

den Kampf wurden 13, durch Abwehrgefechte 2

abgeschossen.

der Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von

Bayern

den Abschnitten regere Gefechtsaktivität als

sonst.

Streifen an der Veresina und am Stochob

der Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefan-

gen.

Im Westen wurden mehrere englische

durch Artilleriefeuer zerstört.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der Österreich-ungarische Bericht.

20. März, Wien, 20. März. Amtlich wird verlautbart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpathen westlich von Zuck und am
Stochob erfolgreiche Vorstoßunternehmungen. Sonst nichts
von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am der Kleinstadter-Front bedeutend gesteigerte, sonst

nur gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Triest war neuerdings das Ziel feindlicher Flieger-

angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Tepeleni an der Bojsa riefen unsere Auf-

klärungsabteilungen eine feindliche Bande auf.

Westlich des Ochrida-Sees wurden neuerlich starke fran-

zösische Angriffe abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Dr. Hölzer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

20. März, Sofia, 19. März. Amtlicher Meeresbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-

See griff der Feind mehrmals an, wurde aber überall zu-

rückgeschlagen. Nördlich des Prespa-Sees griffen starke feind-

liche Abteilungen, von zahlreicher Artillerie unterstützt, un-

serer Stellungen bei Tschervena Siena an; sie wurden blutig

zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Vraton dol, an der

Höhe 1234, bei Sragovo und Rastani kam es zu erbitterten

Kämpfen während des ganzen Tages; sie gehen noch weiter.

Im Cerna-Bogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie

auf die Höhe 1050. An der übrigen Front Artilleriefeuer

und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Posten. Im War-

dar-Tal lebhafteste Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Nichts zu melden.

Im geänderten Gebiet.

Wie man erfährt, reicht in dem deutschseits ge-

räumten Gebiet die englische Linie von Arcas bis zur

Straße von Mose-Aminas, etwas nördlich der Ancre, in

einer Länge von 75 Kilometer, von dort bis zur Aisne

die französische in einer Länge von 60 Kilometer. Das

gibt eine Gesamtlänge der feindlichen Linien von 135 Ki-

lometern, wobei aber nicht die Luftlinie, sondern die Ausdeh-

nung der Front mit allen Einbuchtungen in Betracht kommt.

Bei der Loslösung vom Feinde ist nicht ein einziges Ge-

fangen verloren gegangen und nur sehr wenige Gefangene

sind eingekauft worden. Ein Stellungskrieg besteht zurzeit

auf der erwähnten Linie nicht mehr, wie schon aus der Ver-

wendung der französischen Kavalleriespitzen hervorgeht, mit

denen unsere Sicherungstruppen Gefechtsführung behalten.

Der Berichterstatter des Berl. Lok.-Anz. im Westen

schildert die bei dem deutschen Rückzuge getroffenen Maß-

nahmen wie folgt:

„3. Gott bewahre! In keinem Hotel werden feineren
Gemüse und besseres Obst, frischere Eier und besserer Honig
aufgetischt, als ich und Grete verpeifen. Komm', und sieh
dir meine Plantage an.“

Beide erhoben sich und schritten durch den Garten.

Der Mittelgang war gleich am Anfang von zwei Apfel-

bäumen flankiert, zu denen Frau Rütens mit freudigem

Stolz die Hände erhob. „Betrachte dir die beiden fast

und krafftrohen Kerle genau“, rief sie. „Die hab' ich

in verklärtem Zustand vom früheren Besitzer über-

nommen. Nachdem ich sie gepflegt hatte, reichten und

streckten sie sich im Vollgefühl ihres Saftes, daß es eine

Freude war, sie anzusehen. In diesem Sommer aber

beluden sie sich derart mit Früchten, daß ich meine liebe

Not hatte, ihre Äste zu stützen. Nun rate mal, was ich

von ihnen geerntet habe? — Nein, das kannst du nicht

erraten. Von dem zur Linken 8 und von dem zur Rechten

gar 9 1/2 Zentner Edeläpfel. Diese ganze Ernte hab' ich an

eine Hoteliers für 340 Mark verkauft. Du siehst, es lohnt

doch, sich zu plagen.“

„Donnerwetter, das läßt sich hören.“

„Nun sieh dir meine Stachel- und Johannisbeeren an,

davon habe ich eine schwere Menge auf den Markt ge-

worfen und doch noch genug übrig behalten, um nahezu

hundert Flaschen Beerenwein zu kelteren.“

„Ei, der Tausend, darauf verstehst du dich auch?“

„Ja, wenn man sich einmal auf die Landwirtschaft

einfacht, muß man es auch erlernen, die Produkte gut zu

verwerten.“ Mit wachsendem Stolz führte sie ihren

Pflege Sohn zu den an breitem Gitter emporrankenden

Neben und zu den Zwergobstbäumen, zu den Tomaten-

und Rhabarberstauden, zu den Gurken und Kürbissen.

Die Mitte des Gartens nahm ein mit Wasser gefülltes

Sandsteinbecken ein, dessen Ränder von Gladiolen, Asters

und Dahlien umblüht waren.

„Ach, hier kommt noch dein Schönheitsfleck zur

Gelung“, bemerkte Fries. „Du warst stets eine Blumen-

freundin. Der Goldfisch und die Geranien, die sich über

das hohe Schild unseres Kramladens beugten, sind mir

stets in freundlicher Erinnerung geblieben.“

„Sie führten in der engen Gasse nur ein kümmerliches

So wurden in dem Laufe dieser letzten Monate große
Gebietsstreifen von Frankreich durch uns zu einem toten
Gelände gestaltet, das sich 10, 12 und 15 Kilometer breit
längs unserer gesamten neuen Stellung hinzieht und einen
grauenvollen Ball der Seere für jeden Gegner
bietet, der gewillt ist, an diese neuen Stellungen heran-
zukommen. Kein Dorf und kein Gehöft blieb stehen in diesem
Glacis. Keine Straße blieb fahrbar, keine Brücke, kein
Schienenstrang und kein Bahndamm blieb bestehen. Wo
Wälder waren, rogen Stümpfe. Die Brunnen sind ge-
sprengt, die Drähte, Kabel, Leitungen vernichtet. Vor unsern
neuen Stellungen zieht als ein ungeheures Band ein Reich
des Todes, und hier muß dann der Gegner, der uns in
diesem Abschnitt weiter bekriegen will, seinen Boden suchen.
Kein Kletter, der ihm Unterstand gewährte, ist geblieben,
kein Holz, mit dem er bauen könnte. All unser eigenes
Material ist längst zurückgeschafft, und alle britischen Quellen
neuer Materialgewinnung sind vernichtet. Ueber die Straßen
hin sind die gefällten Riesenbäume der Allene geworfen,
und über die Wiesen ging im Frühjahrregen der Pflug.
Gefährte, die etwa hier fahren wollten, würden versinken.
Grauensvoll ist dieses Land, durch das ich in den letzten
Wochen kam, und wird für jene, die es nun beziehen
sollen, ein Entsetzen sein.

Neutrales Urteil über das deutsche Wandern an der Westfront.

Amsterdam, 19. März. Der militärische Korrepon-
dent der Tish schreibt, man könne nicht glauben, daß der weitere
Rückzug der Deutschen an der Westfront eine Folge der eng-
lischen Angriffe sei, wie in den englischen Berichten behauptet
werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die Engländer in
der kurzen Zeit, seit die Deutschen ihre ersten Stellungen an
der Ancre räumten, imstande waren, alle für den Angriff
auf eine starke feindliche Grabenstellung notwendigen schweren
Geschütze mit Munition und dem anderen Material zu ver-
legen, namentlich in einem so verwässerten und zerstückelten
Gelände wie dem von den Deutschen aufgegebenen. Wenn
die Deutschen wirklich handhalten wollten, so wird das in einer
Stellung geschehen, die mindestens ebenso stark entfestigt ist
wie die aufgegebenen, und eine solche Stellung kann man nicht
einfach überlaufen. Man gelangt also zu dem Schluß, daß
die Engländer wieder nur Nachhutstellungen eingenommen haben.
Wenn es sich so verhält, dann wird es auch klar, daß das
Wandern der Deutschen an der Ancre nicht nur den Zweck
hat, die englische Offensive durch einen Rückzug über einige
Kilometer zu vereiteln, sondern daß man es auch mit einem
Versuch zu tun hat, den nötigen Raum für die erste große
Schlacht des Bewegungskrieges zu erhalten. Die gahnen Ove-
rationen an der Ancre zeigen eine auffallende Uebererhöhung
mit der Strategie Hindenburgs in Maßstab.

Chinas Abbruch mit Deutschland.

Amsterdam, 20. März. Aus Schanghai mel-
det die „Morning Post“, daß der deutsche Gesandte Dr. Hünig
und sein Stab 48 Stunden Zeit erhielten Peking zu verlassen;
sie seien jetzt auf dem Weg nach Schanghai, von wo aus
sie ein holländischer Dampfer nach Java bringen soll. Hünig

Dasen. Sieh dir meine Bienenkörbe und meinen Hühner-
hof an.“

Mit dem Eifer und der Sachkenntnis eines alten
Imkers belehrte sie ihn über den Bienenstaat und den
Honigertrag jedes Korbes. Schmunzelnd trat sie dann vor
den mit hohem Drahtgitter umgebenen Hühnerhof, aus dem
sie nicht nur Eier, sondern auch Mastkücken auf den Markt
führen konnte.

Auf den von starkduftendem Buchsbaum eingefassten
Pfaden durch den Garten zurückkehrend, blickte der junge
Mann auf das faltige, wettergebräunte Gesicht der Tante
und sagte sich gerührt: Sie hat sich in die Arbeit hinein-
gerettet, als es um sie her öde und einsam wurde. Nun
überkam ihn ein starkes Heimatgefühl, und er träumte
von einem jugendlichen Weib, das mit ihnen als Dritte
im Bunde durch den Garten wanderte und diesen zu einem
kleinen Paradies erhob.

Auf der Veranda war der Tisch schon wieder gedeckt,
denn die Gartenbesichtigung hatte einige Stunden gedauert,
und Frau Rütens war gewohnt, ihre Hauptmahlzeit um
12 Uhr einzunehmen. Sultan, der Hofhund, fand sich
dazu ein und umschmeichelte den Gast, der ihm einige gute
Bissen zukommen ließ. Die Tante füllte die Gläser mit
einer kristallhellen Flüssigkeit und stieß mit ihrem Wolfgang
auf ein langes friedliches Zusammenleben an.

Als beide einen tüchtigen Schluck getan, fragte sie mit
listigem Augenzwinkern: „Schmeckt's? — Kannst du mir
auch sagen, was du getrunken hast?“

Fries prüfte den Trank noch einmal. „Keine Ahnung,
Tante; ich bin auch nicht Weinkenner genug, um die
Herkunft bestimmen zu können. Im Geschmack kommt der
Wein wohl dem weißen Chablis am nächsten.“

Nun lachte die Tante hell auf. „Du bist in der Tat
kein Kenner“, rief sie triumphierend, „aber tröste dich: So
wie du sind Leute hereingefallen, die sich viel auf ihre
feine Zunge zugute taten. Dieser „Tropfen“ hat zur
Weinrebe gar keine Beziehung; er kommt vielmehr aus
der Rhabarberstaude.“

„Nicht möglich! Besitzen die Rhabarberstangen denn
so viel Saft?“

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elch.

(Nachdruck verboten.)

„Wie eine rüstige Witwe sich im Alter von
fünfzig Jahren fühlen kann. Du hast keine Ahnung, Wolf,
— Pflanzen und Tiere für gute Pflege sind.“

„Garten sieht prächtig aus. Wer hat dich denn
auf diese Unterweisung?“

„In den ersten zwanzig Jahren meines Lebens ver-

lebte ich auf dem Lande, und meine Mutter hielt

mich sehr zur Arbeit an. Aus diesen Jahren

erinnere ich mich lebhaft. Hier aber hielt ich

in den ersten zwei Jahren einen Gärtner. Jetzt

mit Landarbeitern aus. Grete besorgt den

Haushalt, die Hühner und Kaninchen, die Haupt-

ernte ich.“

„Du wirst du dich bequemer einrichten, liebes

Mädchen, den Ersparnissen, die ich dir während

der Jahre aus Schanghai geschickt habe —“

„Ich habe noch dreitausend Mark mit, und da ich in

der jetzigen Lage der Dinge wesentlich ver-

ändert ist, wohl anzunehmen, daß mich der alte

Stand eine gute Stellung bringen wird. Es ver-

steht von selbst, daß meine Ersparnisse auch die

meine Jungfrau, das versteht sich nicht von

selbst, wohl die Zeit kommen, wo du mir

vorstellst und deinen eigenen Hausstand

zu bewahren und deinen eigenen Hausstand

zu bewahren, was der Garten bringt, auskömmlich

zu bewahren, was der Garten bringt, auskömmlich

zu bewahren, was der Garten bringt, auskömmlich

zu bewahren, was der Garten bringt, auskömmlich

zu bewahren, was der Garten bringt, auskömmlich

...den Kriegsmilitärismus an alle, die opfer-
...zum Gelingen beigetragen haben, schließt
...General-Kommando in vollem Um-
...General:
...Miedel, Generalleutnant.

Kriegsanleihen als Volksanleihen.

...Kriegsführung durch ihre ruhige Sicherheit
...einfachste und sicherste Weise, so vollzieht sich
...Kriegsanleihe in stolzer Ruhe und Regel-
...bei unseren Feinden die Erörterungen
...eine neue Kriegsanleihe aufgelegt werden
...Deutschland jedes halbe Jahr der
...Bevölkerung, und jedes halbe
...Pflichternte entsprochen worden.
...1914 im ganzen 47 Milliarden Mark inner-
...diese einwandvollen Zahlen bezeich-
...Sieg, die, kaum minder bedeutsam als
...das deutsche Volk bisher in diesem Kriege
...hat. Keiner unserer Feinde hat Vergleich-
...Inbesondere England hatte bis zum
...Jahres 1917 nur 19 Milliarden Mark durch
...Anleihen aufgebracht und hat seither unter un-
...Anforderungen diesen Betrag auf 36 Milliarden
...Noch immer hat das deutsche Volk einen
...Beförderung, und es wird ihm durch die jetzt zur
...aufgelegte sechste Anleihe mit nicht erschöpfender
...wider vergrößern.
...Unterschied spiegelt sich die militärische Lage.
...unseren Soldaten dafür, daß sie eine
...für die Aufnahme neuer Anleihen vor-
...drücken unvermeidliche kleine Rückschläge
...die Stimmung, im ganzen stehen unsere
...als mächtiger Schutzwall der Heimat
...und ermüdeten es damit immer
...militärischen Siegen finanzielle anzureichen. Die
...warten unablässig darauf, daß eine günstige
...wie sie bei uns zum Dauerzustand geworden
...einmal eintrete.

...Geisteskräfte haben insbesondere die Eng-
...daß die bisherige Kriegslage für die Auf-
...langfristiger Anleihen nicht günstig ist, und
...Befähigung haben sie an der Hoffnung
...aus der Drangsal der Gegenwart eint in eine
...sich flüchten zu können. Darum be-
...daß, von der Hand in den Mund zu leben.
...Anleihen aufzunehmen, kauften sie durch
...Schwächen und kurzfristigen Zuckungen
...Schuld an, welche nach der „Times“ die ge-
...von 45 Milliarden Mark erreichte. Sie mußte
...mehr Ursache herbeiführen. Denn sie ist in kurzen
...und neu aufzunehmen. Sie läßt daher
...immer wieder veräußert werden, von der wir uns
...wichtigste Art der Kriegsführung besteht
...daß die Dauer war daher das aus Vorrat und
...erwachsen bisherige Finanzierungssystem der
...nicht aufrechtzuerhalten. Schon im August
...es im Unterhaus schwer angegriffen, und immer
...der Markt die noch ständig anwachsende Menge
...auf. So mußte man sich be-
...den, den man in Wirklichkeit nicht erlangen
...Börse voranzunehmen. Nach dem Vorbild, das
...im Jahre 1915 gegeben hatten, entschlossen
...von 4,7 bis 900 Millionen, der Not gehorchend, eine
...aufzunehmen. Das war eine Preisgabe der
...auf eine baldige Verringerung der unglücklichen
...und damit eine Anerkennung der Dauererfolge
...Truppen. Wozu man sich in Worten al-
...hätte, haben die Tatsachen auf finanziellem
...ungen, und zwar mit schwerem Schaden für die
...gekauft.

...während Deutschland die stolze Reihe seiner Mi-
...wesentlichen zu den gleichen Bedingungen auf-
...hat England immer höhere Zinsen bewilligen
...In der deutschen Kriegsführung hat sich ein
...Lauterpus der Anleihe herausgebildet. Auch
...hat nur ganz geringen Schwankungen
...und ist auch bei der neuen Anleihe noch immer
...für das Reich günstiger als bei der ersten. Ein
...kurs hat sich für alle deutschen Kriegsanleihen
...er hat sich auf der Höhe des Ausgabekurses ge-
...Die Engländer dagegen haben ihre erste Anleihe
...zu 4 1/2 Prozent, die dritte zu
...abgegeben und in Schwächen wie Schachschien-
...sogar überschritten. Unter Berücksichtigung des
...ist die wirkliche Verzinsung bei der „Sie-
...höher, als sie in Deutschland je gewesen ist. Das
...unvergleichliche Tatsache! Denn England war bisher
...des billigsten Kredites. Wie seinen 2 1/2-prozentigen
...Gleiches nicht zur Seite gestellt werden ton-
...sein Zins auch sonst regelmäßig niedriger
...länder. Alles, was im Weltverkehr auf
...ist, zeigte daher eine natürliche Vorliebe
...In seinem niedrigen Zins wurzelte seine Vor-
...sowohl im internationalen Warenhandel als
...internationalen Kapitalhandel. Mit dem hohen Zin-
...ist in seiner Anleihe für lange Zeit festgelegt
...ist für England der Rückweg zum normalen
...auf diesem für seine Weltstellung zu be-
...Gebiet weiter und schwieriger als zur Deutsch-

...Kriege hat diese Zinssteigerung schon bedeu-
...gehabt. Denn sie bringt immer von neuem eine
...der älteren Anleihen mit sich. Das beschränkt
...auf die älteren Kriegsanleihen, auch die berühmten
...„Konjols“ — diese „goldgeränderten Stiche-
...haben einen Kurssturz erfahren, den man früher
...nicht hielt. Standen sie einst über dem Niveau, so
...im Februar 1917 nur noch 51 1/2. Für 387 „let-
...papiere“ ist von sachverständiger englischer Seite
...in Höhe von 12 Milliarden Mark berechnet
...Schlechte Entwertung wirkt auch in die Zukunft. Nichts
...das Vertrauen zu Anleihen mehr als die Be-
...einer Entwertung.
...Militäre Gleichbleiben des Zinses und Kurses hat
...getragen, die deutschen Kriegsanleihen zu Volks-
...machen. Die Ruhe in der Kriegsführung
...auf die Bevölkerung. Millionen aus allen
...bei der letzten Anleihe nicht weniger als
...haben sich an den Zeichnungen beteiligt. Die
...Verpflichtung ist gleichsam auf das Gebiet der

Finanzen übertragen worden. Demgegenüber können die ersten
beiden englischen Anleihen Bankanleihen genannt werden.
Sie sind zum großen Teil bei den Kapitalbesitzern
geblieben und nicht bis zu den Kapitalbesitzern
gedrungen. Am 10. März war jetzt bei der dritten Anleihe
das Bestreben, sie nach dem deutschen Vorbild zu einer Volks-
anleihe zu machen. Auf jede Weise wurden die Zeichnungen
erleichtert. In allen Kreisen wurde eine gewaltige Agitation
entfaltet. Allein an einem Tage ist nach der „Times“ in
100 000 Arbeiterversammlungen über die Anleihe gesprochen
worden. Statt „Hundertern von Millionen“, wie sie die
Banken hatten geben müssen, wollte man jetzt „Millionen
von Hunderten“ aus dem Volke haben; mit den goldenen
und silbernen Kugeln könne man nicht auskommen, „auch
kupferne seien nötig.“

Wenn trotzdem der Ertrag der englischen Anleihe, bei
dessen hohen Zinsen zu beachten ist, daß er sich auf eine
Zeit verteilt, in der Deutschland nicht weniger als drei
Anleihen aufgebracht hat, hinter den Erwartungen und
dem Bedarf um viele Milliarden zurückgeblieben ist und
als eine Enttäuschung bezeichnet werden darf, so hängt das
damit zusammen, daß im englischen Volke ein Untergrund
steht, wie er Deutschland aus über eine wirtschaftliche und mili-
tärliche Kraft hat erwachsen lassen. Das Geheimnis
unserer finanziellen Leistungsfähigkeit liegt in unserer
Kriegswirtschaft, und in ihr hebt uns dieselbe Kraft, welche
uns im Frieden so große neiderregende Erfolge hat er-
ringen lassen, jetzt auch im Kriege über unsere Feinde em-
por: die deutsche Arbeit. Es wird stets, trotz aller
Mißstände und Klagen, ein Haupttrümmerblatt dieser
großen und schweren Zeit bleiben, wie Deutschland den
Uebergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft voll-
zogen hat. Anfangs war es die Begeisterung, die dazu
trieb, der furchtbare Ingrimm über den Ueberfall von allen
Seiten, die Erkenntnis, kämpfen zu müssen für alles, was
dem Leben vertieften Gehalt gibt. Mit Freuden stellte sich
jeder in den Dienst des bedrohten Vaterlandes. Und doch
ohne fremde Hilfe wäre das große Werk nicht so voll-
ständig und nachhaltig gelungen. Die Gefahr der Kräfte-
erschöpfung, die England so schwer gekostet hat, wäre
auch für uns bedenklich geworden. Davor sind wir, wenn
auch nicht völlig, so doch in hohem Maße durch England
behalten worden. Zudem England unseren Außenhandel über-
wiegend freilegte und damit einen wichtigen Teil un-
serer Friedensorganisation außer Wirksamkeit setzte, schal-
tete es fast jede Wahl zwischen Friedens- und Kriegs-
wirtschaft aus. Fast nur noch im Rahmen der neuen
Kriegsorganisation konnte man sich betätigen. Nicht nur
durch inneren Drang, auch durch äußeren Zwang wurden
alle Kräfte stärker als bei unseren Feinden auf die Auf-
gaben des Krieges vereint. Wollten wir vor in un-
tergang und bewahren, so mußten wir den ganzen großen Kriegs-
bedarf mit eigener Arbeit befriedigen.

In dieser rastlosen erfindenden Arbeit der Selbst-
versorgung liegt das Geheimnis unserer finanziellen Wehr-
kraft. Solange im „Isolierten“ Staat im wesentlichen die
Selbstversorgung des gesamten Volkswirtschafts erfolgt, so-
lange kann es auch an den finanziellen Mitteln nicht fehlen.
Ein Volk, das mit eigener Arbeit seinen Bedarf deckt, kann
auch an Geld nicht Mangel leiden. Denn Geld ist dann
nichts anderes als ein technisches Abrechnungsmittel zwischen
den Einzelwirtschaften und dem Staat. Aus der Selbst-
ständigkeit in der Erzeugung erwächst auch die in den
Finanzen. Es muß nur dem dauernden Abwärtssinken auch ein
dauerndes Wollen entsprechen.

An der Bereitwilligkeit, dem bedrohten Vaterland zu
helfen, darf es nicht fehlen. Hier steht die erste Pflicht
ein für jeden einzelnen. Auch die sechste deutsche Kriegs-
anleihe muß eine Volksanleihe werden. Dann werden wir
unseren schlimmsten Feind, England, für alle Zeit empfindlich
auch mit dem Gelde schlagen.

Ein Lied zur Kriegsanleihe.

(Nach der bekannten Melodie)
Wenn du zehntausend Taler hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Geh, hol sie aus dem Kassenschatz,
Gib deinem Geld die rechte Weihe
Und zeichne bei der nächsten Bank
Die fünfprozentige Kriegsanleihe.
Wenn du bloß hundert Reichsmark hast,
Paß auf! Sonst gehst sie in die Finsen!
Leg sie so fest wie möglich an
und gegen möglichst hohe Zinsen!
Klein fang so mancher Große an:
Aus eins wird zwei, aus zwei wird dreie —
Das Beste, was es geben kann,
Ist dies: du zeichnest Kriegsanleihe!
Und hast du keine hundert Mark,
Nur zwanzig — sei drum nicht verdrossen
und juchhe dir zum Zeichnungswort,
So schnell es geht, ein paar Genossen!
Mit denen trittst du Hand in Hand
Zum Zeichnen an, in einer Reihe —
Dann taist auch du fürs Vaterland
Das Deine bei der Kriegsanleihe!
Gustav Hochstetter.

**Ans Geld wird Munition. Munition spart deutsches Blut.
Drum zeichne jeder, soviel er kann, Kriegsanleihe.**

Kleine Chronik.

Aus Anhalt. Für das ganze Herzogtum Anhalt wer-
den vom 18. d. Mts. ab die Mehl- und Brotpreise herab-
gesetzt. 200 Bierschubert kostet dann statt bisher 64 Bfg.
nur noch 60 Bfg., das Pfund Roggenmehl 17 Pfennig statt
bisher 18 Bfg., Weizenmehl 20 Bfg. statt bisher 22 Bfg.
Dresden, 20. März. Ein jerbischer
Kriegsgefangener, der bei einem Landsturm in den
Rähe von Meer in Lüneburg untergebracht war, versuchte,
sich an der Sandtöchter zu vergreifen. Als sich das Mädchen
wehrte, ergriff der Unhold ein Messer und schmitt ihm die
Hals durch. Die Mutter, die zu Hilfe eilte, erlitt dasselbe
Schicksal. Der Mörder flüchtete. Auf dem hohen Moor bei
Papenburg verlangte er vom Schäfer Me aus Papenburg die

Herausgabe seiner Kleidung. Als sich der Schäfer weigerte,
schmitt ihm der Erbe ebenfalls die Kehle durch und rief seine
Macht, mit dem Schäfermantel angetan, fort. Er wurde
an der holländischen Grenze ergriffen.

Nahrungsmittelbetrug. Ueber einen geradezu
schandbaren Betrug mit eingemachtem Spinat schreibt ein Ab-
nehmer Blatt aus Gladbeck: Der Bezirksleiter des Bergarbeiter-
verbandes, Krahn in Gladbeck, hat folgende Eingabe an das
stellvertretende Generalkommando des 7. Armee-Korps gerichtet:
Es ist mir recht unangenehm, dem verehrlichen Generalkom-
mando wieder von einem Vorkommnis auf dem Lebensmittel-
markt Mitteilung machen zu müssen. Der zivilen Behörde
wird gleichzeitig auch Nachricht zugehen. Hier in Gladbeck
ist ein großer Posten eingemachter Spinat für die Gemeinde an-
gekommen. Derselbe sollte in der Kriegsküche auch zur Zu-
berichtung gelangen. Eines von den zwölf Häusern wurde aus-
gemacht und vorbereitet. Ich erhielt Nachricht, ich sollte
mit das Gemüse mal ansehen. (Ich bin Mitglied der Lebens-
mittelformission.) Die Frauen hatten einen ganzen Haufen
Steine, Holze, Asche, Kohlen, Leber, Draht, Erdkumpen und
solche Erde, halbe Meter lange Stengel wie von wilder Möhre,
Kartoffelkraut, Schilf oder dergleichen und allerhand undefinier-
bares Zeug herausgelesen. Hinzukommt noch loser Pferde-
mist und regelrechte ganze Kopfschüssel. Das alles war im
Spinat mit eingemacht. Stücke von alten Sellen und der-
gleichen. Papier und andere Dingen ersehten das Gemüse. —
Nun bitte ich aber doch, meine Herren, wer soll das ertragen?“

Telephonische Nachrichten.

Von unseren Fronten.

WZ. Berlin, 20. März. (Nichtamtlich.)
Nach heftiger Artillerievorbereitung unternahmen die
Franzosen verschiedene vergebliche Versuche, die am 13.
März von den Deutschen eroberten Stellungen am westlichen
Maasufer zurückzuerobern. Mit großer Festigkeit vorge-
tragene Sturmangriffe wurden blutig abgewiesen. Es ge-
lang den Franzosen nicht einmal, die deutschen Stellungen
zu erreichen. Vom Feuer gefaßt, stuteten sie in ihre Aus-
gangsrinnen zurück.

Auch gestern folgten die Engländer dem deutschen Ab-
marsch südlich von Arras nur zögernd. Nachhangelente,
in die sie verwickelt wurden, verliefen für sie ungünstig.
Mit größerer Energie drängten die Franzosen das der
Gegend zwischen Amiens und Döle nach, während sie südlich
der Lise ohne jeden Nachdruck folgten. Deutsche Kavallerie
hält Fühlung mit dem Gegner.

Bei dem zusammengebrochenen französischen Sturm-
angriff in Mazedonien wurden 6 Maschinengewehre er-
beutet.

Versenkt.

WZ. Christiania, 20. März. (Nichtamtlich.) Nach
einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Sta-
banger Dampfer „Expedit“ (680 Tonnen) in der Nordsee ver-
senkt worden.

Ungeklärte Lage in Petersburg.

WZ. Paris, 20. März. (Nichtamtlich.) Die Pariser
Presse bringt widersprechende Depeschen aus Petersburg.
Nach denen erscheint der Widerstand der Armee gegen das
neue Regime nicht ganz gebrochen, während andererseits
schwere Kämpfe gegen allzu begeisterte Sozialisten bevor-
stünden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Niederneisen, 20. März. Dem Sanitäts-Sergeanten Karl
Bernhardt von hier ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen
worden.

Limburg, 20. März. Die Preisparaffine Limburg zeich-
nete zur 6. Kriegsanleihe vorläufig 1 000 000 Mk. — Der
Bürgermeister Hof bei Limburg, der bisher die Stadt Limburg
zu einem Teile mit Milch versorgt hat, geht demnach für
einen Pachtzins von jährlich 8000 Mark in die Aufzucht
der Schafzucht über, die den Hof neben 8 anderen grö-
ßeren Pachtgütern zur Deckung ihres Milchbedarfes be-
nutzen. Heute bereits verfügt die Stadt Frankfurt zur
eigenen Milchversorgung über einen Bestand von 500 Mil-
chschafen.

Frohnhausen, 20. März. Bei einer Schlägerei junger
Burschen aus Wackerbach und Frohnhausen am Montag
Abend wurden zwei Beteiligte von hier durch Mithrasche so
schwer verletzt, daß der eine sofort starb und der andere hoff-
nungslos darniederliegt.

Wittenburg, 19. März. „So schlecht man sich tot“, mit
diesen Worten setzte die 21-jährige Tochter des Müllers-
meisters J. in einer frühlichen Unterhaltung einen
Witz über an die Schläfe, der Schuß ging los und das Mädchen
fiel tot vor den Augen ihrer Freundin zu Boden.

Oberlahnstein, 20. März. Einer hiesigen Familie sind
in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwei schwere Gänse,
die fleißige Eierleger sind, aus dem Stalle gestohlen worden.

Wiesbaden, 19. März. Eine hiesige Frau wurde wegen
Betrugs angezeigt, weil sie bei dem Empfang des Lebens-
mittelschubes unwahre Angaben gemacht hatte. Sie hatte je-
doch für 12 Erwachsene und ein Kind Lebensmittel bezogen,
während sie in Wirklichkeit nach der jetzigen Feststellung nur
für fünf Personen Lebensmittel zu erhalten hatte.

Wiesbaden, 20. März. Ein Mann namens Karl Spiller
aus Arnheim hat sich an das hiesige Kreisamt vor dem Roten
Kreuz und möglicherweise noch an andere Vereine, Geschäfts-
inhaber usw. gewandt. Spiller bezeichnet seine Tätigkeit als
„Internationale Gefangenensuche“ und zeichnet als „Gene-
ralvertreter für Deutschland“. Er sucht Aufträge auf Le-
bensmittel, Zigarren sowie andere Bedarfsartikel zu erhalten,
die angeblich an deutsche Kriegsgefangene verteilt werden sollen.
Hier ist man auf das eigenartige Angebot nicht hereingefallen,
polizeilicherseits wird vor dem Mann gewarnt.

**Bringt Euren Goldschmuck
dem Goldankaufstellen!**

Mus Diez und Umgegend.

Auszeichnung. Dem Herrn Feuert Paul Jung und Sanität Louis Diehl wurde das Feuerwehr-Erfahrungsgelichen verliehen.

Im Besten der Kriegsverwundetenpflege fand am Sonntag hier im „Hof von Holland“ ein Konzert statt, über dessen Erfolg uns berichtet wird: Das am Sonntag zu Musik der Kriegsverwundetenpflege im „Hof von Holland“ veranstaltete Konzert war überaus gut besucht, besonders von Besuchern aus der Umgebung. Die Mitwirkenden Fr. Christel Kihig, Köln (Sopran), Fr. Anna Braubach, Hadamar (Mezzosopran), Herr Dr. Otten, München (am Flügel) und der zwölfjährige Toni Hahndorfer, Köln (Geige) verstanden, die Zuhörer durch ihr äußerst künstlerisches Talent in Spannung zu halten. Besonders Toni Hahndorfer, der jetzt schon als Meister auf seinem Instrument (Geige) einen Riesengestalt, auch Fr. Kihig mit ihrer reinen prächtigen Sopranstimme u. Herr Dr. Otten am Flügel wurden mit Beifall überhäuft. Fr. Anna Braubach (Mezzosopran) und Herr Musikdirektor Hahndorfer, Köln, in dessen Hände die Begleitung der Gesänge und Geigen solo war, fanden volles Verständnis. Der gewöhnlich geringe Ueberschuss für die Kriegsverwundetenpflege zeigt die gute Aufnahme der Veranstaltung.

Erdrucks-Diebstähle wurden in den letzten Nächten am Bahnhof, im Güterschuppen und den dort befindlichen Lagerhäusern verübt. Die Täter (Jugendliche im Alter von 15-18 Jahren) sind bereits ermittelt.

Das Gold im Strumpfe. Einen Strumpf voll Geld fand man dieser Tage im Bette der in den letzten Jahren lebenden Wilhelmine Nidel von hier, die ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau bezog schon viele Jahre Armenunterstützung. Es wurde auch ein Sparfassenbuch von über 1400 Mark vorgefunden. Hundert Mark Gold, die bei dem verstorbenen Gelde waren, wurden der Reichsbank zugewiesen.

Verantwortlich für die Schrittleitung Richard Hein, Bad Ems.

Verkauf von Sauerkraut.

Die haben der Firma P. Diehl, E. M. M. Linckebach, Fr. Weidhöfer, Joh. Böhm und Konsumverein Emischerstraße Sauerkraut zur Abgabe im Kleinverkauf überlassen.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Kohlraden.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im Spritzenhaus Kohlraden abgegeben.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung der erzeugten Milch.

Zur Ausführung der Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 5. d. Mts. ist es erforderlich, daß die in der hiesigen Stadt von Hindbich und Biegen erzeugte Milch genau festgestellt wird. Die Besitzer von Hindbich und Biegen werden daher hiermit aufgefordert, die von ihnen gewonnenen Milch genau festzustellen und das Ergebnis bis zum 26. d. Mts. im Rathaus — Verbrauchsausschuß — anzugeben. Eine Nachprüfung, ob alle Milchzeuger der Aufforderung zur Anmeldung nachgekommen sind, und ob die richtigen Mengen abgegeben wurden, wird demnächst erfolgen.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Reichs-Bekleidungsstelle vom 15. März d. Js. über eine zweite Beförderungsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren (Preisblatt Nr. 66 vom 19. d. Mts.) werden die Gewerbetreibenden benachrichtigt, daß die erforderlichen Meldeformen und Verzeichnisse, eventuell telephonisch, bei dem Herrn Landrat in Diez anzufordern sind.

Bad Ems, den 20. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Befehlungsstelle.

Gegenstände aus Aluminium.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände bis zum 25. März 1917, 3. d. Mts.

geschehen muß. Borddruckstücke für die Meldung sind im Rathaus — Oberstadtssekretär Raul — zu haben.

Bad Ems, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Volksschule zu Diez.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 2. April d. Js., vormittags 8 Uhr.

Die Aufnahme findet für Knaben und Mädchen am gleichen Tage um 10 Uhr in der Bergschule statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, die vor dem 1. April 1917 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Knaben, die wegen zurückgebliebener Entwicklung den Unterricht noch nicht besuchen, so ist die vorläufige Befreiung bei dem Unterzeichneten zu beantragen. Ebenso ist es ihm anzuzeigen, wenn sie eine andere als die Volksschule besuchen sollen.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September das 6. Lebensjahr zurücklegen, können, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, noch Aufnahme finden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Ueber die Aufnahmeberechtigung entscheidet der Rektor, eine ärztliche Bescheinigung ist nicht erforderlich.

Von allen aufzunehmenden Kindern ist der Impfschein, von auswärtig geborenen außerdem der Geburtschein vorzulegen.

Ersprechstunden: Täglich von 4-5 Uhr im Amtszimmer der Bergschule.

Diez, den 15. März 1917.

Der Rektor: Grün.

Lanz-Milchschleudern

in jeder Größe, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar.

M. Levita, Holzappel.

Fernsprecher Nr. 9. [1933]

Zeichnungen

auf die

VI. Kriegsanleihe

werden von uns als amtliche Zeichnungsstelle unter den Reichsbankbedingungen entgegen-
genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassen Guthaben aus den Büchern Lit. A. leisten wir auf die Kündigung nur dann Verzicht, wenn die Zeichnungen bei uns geschehen.

Im Lombardieren börsenfähiger Wertpapiere zum Zwecke der Zeichnung halten wir uns bestens empfohlen. Wir berechnen 5% Lombardzinsen, provisionsfrei.

Diez, den 14. März 1917.

[2131]

Vorschauverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Konfirmations- und Ostergeschenke

Dose, Freiwillige und Unfreiwillige.

Eine Erzählung. Mit 4 Tondruckbildern und Einbanddecke von Leo Bauer. 224 Seiten stark. Für die reifere Jugend wie für Erwachsene. Gebunden 4.50.

Hauff, Eichenstein. Eine romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. Stattlicher Geschenkband m. Bildern v. Fritz Bergen. Mit 4 Tondruckbildern. M. 2.-. Mit 8 Tondruckbildern M. 3.-. Mit 60 Illustrationen „ 4.-. Prachtausgabe „ 6.-. Liebhaberausgabe auf Kunstdruckpapier in Molestin „ 7.50.

Wallace, Ben Hur. Eine Erzählung aus der Zeit Christi. Illustriert. Feingebunden. M. Titelbild M. 2.-. Mit 8 Einheitsbildern M. 3.-. Mit 60 Bildern „ 4.-. Prachtausgabe „ 6.-. Liebhaberausgabe auf Kunstdruckpapier in Molestin M. 7.50.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Milchseparatoren

in allen Preislagen empfiehlt

M. Jörn, Bad Ems.

Telefon 298.

[2217]

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen Brotkarten werden Freitag, den 23., und Samstag, den 24. März 1917, auf dem Polizeiamt aus-
gegeben.

Reihenfolge:

Freitag Vorm. von 8-10 Uhr an die Inhaber der Brot-
karten von Nr. 1-450, 10-12 Uhr 451-900,
Nachm. von 2-4 Uhr an die Inhaber der Brot-
karten von Nr. 901-1350, 4-6 Uhr 1351-1800.

Samstag Vorm. von 8-10 Uhr an die Inhaber der Brot-
karten von Nr. 1801-2250, 10-12 Uhr 2251-2700,
Nachm. von 2-4 Uhr an die Inhaber der Brot-
karten von Nr. 2701-3150, 4-6 Uhr 3151 bis Ende.

Die alten Brotkarten sind bei dem Umtausche vorzulegen.
Diez, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Ged.

Freibank.

Donnerstag, den 22. März d. Js. nachmittags
3 Uhr wird auf der Freibank Fleisch ausgehauen. Die
Fleischkarten sind mitzubringen.

Diez, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B.: Ged.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Erlaubnischeine für die Ruhr und Naar
innerhalb der Gemarkung Diez für die Zeit vom 1. April
1917 bis 31. März 1918 werden

Donnerstag, den 22. März d. Js. vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus hier selbst öffentlich versteigert.

Diez, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Ged.

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der National-Stiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen
veranstaltet von der

Jugendkompagnie I in Diez

am Sonntag, den 25. März

im grossen Saale des Hotels Hof von Holland.

Die Spielfolge des am 11. März veranstalteten Unterhal-
tungsabend kommt mit einigen Abänderungen zur Wieder-
holung.

Eintritt (sämtlich Tischplätze)

1. Platz und Mittelgalerie 1 M

2. Platz und Seitengalerie 50 Pf.

Kassenöffnung 6.30 Uhr, Beginn 7.30 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Ph. H. Meckel.

[2214]

Zeichnungen

auf die VI. Kriegsanleihe

werden von uns unter den Reichsbankbedingungen
genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassenbüchern leisten wir
die Kündigung Verzicht wenn die Zeichnungen bei
uns geschehen.

Bad Ems, den 17. März 1917.

Immer Vorschau- u. Kreditverein E. G. u. M.
E. L. Loß H. Kautz.

Gebrauchte Säge

(auch zerhackte), Badleinen,
Sack Lumpen und Altmittel
samt zu höchsten Preisen [1651]
Rheinische Sägezentrale,
Koblenz-2, Neumarktstr. 25.
Sicherlich empfehle meine Säge-
Papsterei mit Maschinenbetrieb.

Frau oder Mädchen

zusammen gesucht. [2211]
Geschwister Lotz, Bad Ems,
Bahnhofstr. 6.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten bei gutem
Lohn gesucht. [2216]
Jean Albert Rauls Witwe.,
Braubacherstr., Bad Ems.

Für baldigen Eintritt einige

Küchenmädchen

gesucht. [2191]
Rudolf Bad Rauls.

Jemand der

4 Km. Buchenscheidhol,
(am Hause sitzend) schneidet und
steinmacht, gesucht. Näheres
Villa Hindenburg, Bad Ems.

Ein gut erhaltener

Pandauer

zu verkaufen. Angebots Abd
zu rich nach [2210]
Coblenz, Lichtenstr. 2

Großer vierteiliger

Kaninchenstall

zu verkaufen. Zu erfragen bei
Paul Benninger, Holzappel

Kolossalhose 3 oder 4

Zimmerwohnung

2215
von mittlerem Staatsbeamten
in der Nähe des Bahnhofs
Ems mit elektr. Lichtanschluß
zu mieten gesucht. Off
unter Q. 144 a. d. Geschäftsst.

Ein großer Raum

im Erdgeschoss zum Unterstellen
von Möbeln
zu mieten gesucht.
Angebote unter Y. 152 an die
Geschäftsstelle. [2207]

Zeichnungen

auf die VI. Kriegsanleihe

werden von uns unter den Reichsbankbedingungen
genommen.

Bei Abhebungen von Sparfassenbüchern leisten wir
die Kündigung Verzicht wenn die Zeichnungen bei
uns geschehen.

Bad Ems, den 17. März 1917.

Immer Vorschau- u. Kreditverein E. G. u. M.
E. L. Loß H. Kautz.

Altkauf

von Lumpen, Knochen,
Metallen, Papier, usw.
zu höchsten Preisen.
Werden abgeholt.
Peter Witting, Bad
Marktstraße 68.

Die 2. Etage

im Winzer Hause in
1917 zu vermieten. Näheres
Frau Meier, Winzer-
Dammweg 10, Bad Ems.

4 oder 5 räumige

Wohnung

mit Mansarde und
einem Kamin oder
wohne in einer oberen
Umgebung zu Ende Juni
zu mieten gesucht.
unter T. 121 an die
Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche
mit Bad sofort zu
vermieten. Näheres
Braubacherstr. 26, Bad
Ems.

Einfamilienhaus

Villa Lahn

sofort zu vermieten.
Wilhelm Schmitt,
Bad Ems, Braubacherstr.

2. Etage

5 Zimmer mit Bad
sofort zu vermieten.
Braubacherstr. 7, Bad
Ems.

Wohnung

zu vermieten.
Oranienweg 8, Bad
Ems.

Unterer

Oranienweg

3 Zimmer, Küche u.
Bad zu vermieten.
S. Sommer, Bad
Ems.

Bekanntmachung.

Bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen sind Vordrucke auf Bestellung von
unterliegenden Stellen zu verwenden.